**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 35

**Artikel:** Aus der hohen Diplomatie

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443257

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# ee Falstaff redivivus. ee

Jüngst starb ein Metzgermeistersmann, Der hätt's dem Caesar angetan. Er war so stark, so dick, so fett, Daß Not ihm tat ein Riesenbett. Ließ er sich eine Joppe bauen, Braucht's Stoff 5 Meter — im Vertrauen!

Der seltne Mann von Falstaffs Art, hatt' sich das Bahnfahrgeld erspart, Weil seiner Fülle Fleisch und Bein Micht zur Coupétür ging hinein. Im Packraum mocht' er auch nicht fahren, So blieb daheim er denn seit Jahren.

Und als er starb, ging — 's war schon arg — Auf's beste Wägerl nicht sein Sarg. Auf einen Brückenwagen Rast Fand seiner Fülle Zentnerlast Er macht', trotz so viel Erdenschwere, Dem eig'nen Namen — Fröhlich — Ehre!

# Ernst v. Possarts Amerikafabrt.

Nachdem er nieder es gekämpft Und des Gestaltens Trieb gedämpft, Nachdem er längst zum letzten Mal Auftrat mit Ehren kolossal, Nachdem er nur noch rezitiert, Wie es den Intendanten ziert, Und Enoch Arden hundertmal Zum Besten gab von Saal zu Saal, Kurzum, nachdem Valet er gab Der Bühne, greift zum Wanderstab Ernst Possart nochmals, jünglingskühn; Er will, wenn auch nicht in Berlin, Gastieren, wie er's oft gethan Von Elbing bis nach Ispahan. Und zwar in Theddys Dollarwelt, Wo's Geld von allen Dächern fällt. Die Kunst nach Brot geht, - altes Wort! heut heißt's: es geht die Kunst an Bord!

#### Der neue Don Juan. D

"Don Juans Ende" von O. Anthes Komponiert wird, längst mir schwant' es. Demnach flugs wird Mozarts Partner: Weingartner! 's wird wohl etwas Hochgelahrt's

's wird woni etwas hochgelant's Und bedeutet was Apart's, Kaum — das End' vom "Don Juan" Mozarts!

## ee Die "Futuristen". ee

Futurum nennt sich, was will werden, Das Künftige auf dieser Erden. Italiens Künstlerschaft = Extrakt Ruft: Schluß! Wir malen nicht mehr Akt!

Genug des Wenig - Angezog'nen Und meistenteils doch sehr Verlog'nen. Die Welt, die heut sich um uns dreht, An Ende doch in Kleidern geht!

Ihr Faltenwurf ist freilich schwierig; hier ist man nicht so lernbegierig. Wirft Falten eine alte haut, Dann selbst Plusquamperfektlern graut!

## A Reisefieber. &

Nach Italien, nach Italien
Führ ich gerne mit Amalien,
Wo im Hotel Flöhe haufen,
Wo die Bahnbeamten maufen,
Wo man Maccaroni ibt
Und der Cichingg die Schwälblein frißt,
Wo die Erde ichwankt mit Wucht
Und der Papit die Welt verflucht.
Möcht im Zarenreiche kauern,

Möcht im Zarenreiche kauern. Wo die Nihiliten lauern, Wo die Knute des Kolaken Niedersauft auf Bürgerjacken, Wo Beamte greulich stehlen, Nie dem Galgen Opfer sehlen, Wo die Duma lustig tanzt, Ganz wie sie der Zar kuranzt.

Ruben möcht ich in Espana, In dem Schatten der Kaltania, Wo des Königs Schönheit blendet, Wo der Stier im Kampf verendet, Wo die Bomben platzend ichwirren, Wo die Pfaffen dominieren, Wo tatt Schulen und Spital Klöfter ausstehn ohne Zahl.

Doch wozu denn weiter schweifen, Wenn sich mit der hand läßt greifen Alle Schönheit in der Schweiz! Wo die Alpenrosen blüben, Wo die Gleticher golden glüben, Sing ich andachtsvoll entbrannt: Schweiz, du bist das schönste Land!

# Der gute Kamerad.

Ich hatt' einen Kameraden, Einen bestern sind'it du nit; Der machte mir viel Sorgen, Ich mußt' ihm immer borgen; Wir wurden niemals quitt.

"Eine Summe muß ich baben", So sprach er einst zu mir; Ich konnt' ihm nicht entrinnen, Er nahm das Geld von hinnen, Das schöne Geld von mir.

Seitdem ist er verschwunden, 's it wirklich jammerschad, Er bleibt jetzt für sein Leben Mein Schuldner und — daneben Mein guter Kamerad.

# 99 Aus der hohen Diplomatie. 99

Besenbüren, den 24. August 1910.

Lieber Mebelfpalter!

Es ist noch lange nicht gesagt, daß man in Paris, London ober Wien geboren sein muffe, um ein berühmter Mann zu werden. Dafür liefert das Ceben unseres hier geborenen Mitburgers, Johannes Bofi, im Dorf nur der "Most-Schang" genannt, ein leuchtendes Beispiel. Wie schon der Name erraten läßt, war seine Lieblingsbeschäftigung in freien Stunden (wenn er vom "Ceuen" ermüdet war) zu einer Pfeife ausgewählter Nußblätter, die er mit Behagen rauchte, ein gutes Glas Most zu trinken. Manches Glas Most wurde ihm von den Bürgern im Wirtshaus bezahlt und unsere Bemeinderäte hielten große Stude auf ihn. Er trieb nebenbei den Beruf eines berühmten Wasserdoktors. Diele Wässer hat er in seinem Ceben mit mehr oder weniger Erfolg untersucht. Um liebsten aber tat er das mit dem Kirschwasser, wenn es rein gebrannt und nicht unter zehn Jahren alt war. Sein Unsehen war so groß, daß er seinerzeit bei der Ausmittlung des berühmten Schiefresultates seligen Ungedenkens zugezogen wurde, bei welcher das eidgenössische Militärdepartement so wenig Rühmens machte. Immerhin aber wurde auch "Most-Schang" nicht klug aus der damaligen Rechnung. Jetzt aber trat ein Wendepunkt in feinem Ceben ein, der den Drang nach großen Taten ichon lange in fich verspürte. Er wanderte nach frankreich aus, wo fich dem Ueskulap ein großes Wirfungsfeld eröffnete. Sein Ruhm ftieg fo boch, daß er zu der afrikanischen Expedition beigezogen wurde, welche frankreich gegen die mauretanischen Berberstämme unternahm. hier erfolgte auch seine französische Namensänderung in "Dr. Mauchamp". Leider brachten die Berber in Marrafesch seinem beruflichen Wirken wenig Verständnis entgegen und schlugen ihn eines Tages einfach tot. Seine Weichselpfeife (ein teutes Undenken von Besenbüren) wurde von Chaffeurs h'Alfrique noch brennend an seiner Seite gefunden.

Ein solches Ansehen — das muß ich dir, lieber Nebelspalter, zu unserm Stolze mitteilen — genoß aber unser berühmter Mitbürger in den französischen Regierungskreisen, daß jetzt sein gewaltsamer Tod blutig gerächt wurde und Frankreich besetzte hierauf den größten Teil des nördlichen Marokko. Es hat also die Erwerbung einer neuen Provinz einem Besendürer zu verdanken! Damit aber nicht genug, wirst auch du vernommen haben, daß am letzten Sonntag der französische Minister Pichon in Châlons s. S. unserm Most-Schang ein Denkmal eingeweiht hat, wo es hoch her ging. Unsere Besendürer Herzen schlagen also hoch, daß ich die diesen bescheidenen Nefrolog nicht vorenthalten konnte!

Mit berechtigtem Stolze zeichnet sich dein alter

Blasius Rohr, der Jüngere.

Chueri: "D'Mentichheit mueß si boch ächli besseret ha am Wetter a; meineber nüb au?"

Rägel: "Ich gfeh nüt bävo. Eu gfeht mer scho gar nüt a."

Chueri: "Jä wüsseber, das gieht mer eim ußwendig, am Verduß, nüd a; die Besse rig betrifft mehner 's Gmüet und 's Secleläbe."

Mägel: "Ihr sellib mer aber au ä zarts Gmüelh ha und Gueri Seel wetti möge gieh! Diesäb ist so wie so schwärzer weder en chrankne Hörböpsel."

Chueri: "Do stelled Ihr Eu ä schlechts Bügnis us, Rägel, wenn Ihr ohni witers zuegänd, ich heb ä chrumbt Seel, trogdem mir sid Jahr und Tag ä so intim mitenand verchefred; mer setti meine, dr Umgang mit eme so en Engeli sett ein sowieso endgültig, vereble oder einr wenigstes d'Seel zweie."

Rägel: "Berfe. Aber bas nügt ken Tüfel, wenn ich Eu ä halb Stund veredlet und verfineret und poliert ha und Ihr nachher fünf Stund mit der Trotidgiene und de Diensimanne göhnt ga jasse."

Shueri: "Thüemer bie zwei Hamperch nib prosanierle, Rägel; bie sind punkto Gmüeth allewil no so sin wie d'Schossiör und die rote Radler. Im Gegeteil, es wirt woll wenig ha, wo einn uf dr erst Blid de Seeleschmerz agsehnd wie d' Dienstmanne und Troschgieh und mit Hülf und christl. Bistand sosort bi dr Hand sind."

Rägel: "Seeleschmerz ift nut tumm! De Sittlichkeitsverein seit säbem anderft."

Chueri: "Ihr hand's wie d'Stadtrichteri. Alftatt, daß Ihr ä so Gmüetschrämpf und Seelegsückter z'verstoh prodierted und Gueri School der christl. Liebe drüber ieteckted, schlönd Ihr grad d'Sittlichkeitspauke."

Rägel: "Thüend's ä nüb ä so vermängsgele:"

Chuert: "Das hunt ebe vo min uns gichalete Gmüeth und vom glütes terete Seeleläbe."